

Abonnements und Aufträge werden in der Verwaltung des Tages- und Wochenblattes in Pola, Via Selenghi 20, entgegen genommen. — Zusätzliche Anzeigen werden von allen größeren Anzeigen abgetrennt. — Inserate werden mit 20 Heller für die einmal gepaltene Zeile, Restanzen im reaktionären Teile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Kegel mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingekaufte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben. **Postamt Pollenza Nr. 134.575.**

# Polaer Tagesblatt

Er scheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Verwaltung befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung von Kerpotti, Piazza Carlo V. gegenüber dem Hotel „Gloria“. — Druckerei: Via Selenghi 20. — Preis für den Abonnenten: von 1—3 Uhr nachmittags. — Belegexemplare mit täglicher Zustellung im Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der höchsten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Trafiken.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagesblattes, Pola, Via Selenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Dienstag 12. Mai 1914.

Nr. 2775.

Auf der heutigen Beilage befinden sich die Romane „Am toten See“ und „Ein Wintertraum“.

## Antiösterreichische Demonstrationen in Italien.

Die österreichfeindlichen Demonstrationen in Italien, denen die Mairkrawalle in Triest einen sehr erwünschten Grund gaben, wollen nun kein Ende nehmen. Es besteht kein Zweifel, daß sie organisiert sind und so kalendermäßig verteilt, daß sie sporadisch abfolviert werden. Einmal hier, einmal dort, damit das Land ja nicht zur Ruhe komme, sondern seine Erregung wegen der „Fatti di Trieste“ nach außen hin bezeuge.

Anfangs interessierten uns die Vorfälle in Triest nicht, da sie ja, wie schon gesagt, nicht gerade zu den Seltenheiten gehören, wenn es sich um österreichische Feindseligkeiten handelt, aber nun haben die Ereignisse eine Form angenommen, die insstande ist, ein sehr bedenkliches Interesse zu erwecken. Man spricht von gewisser Seite immer, daß es in Oesterreich keine italienische Irredenta gebe. „Irredenta“, was anderes mag das sein, als das Gefühl des Unterdrückten, das Bewußtsein des Zustandes der Knechtschaft, das unverhohlene Streben, der Fesseln los zu werden? Irredenta ist das Abpassen einer günstigen Gelegenheit, der Erlösung teilhaftig zu werden; Irredenta ist die Sucht, bei anderen für eigenes Leid Interesse erwecken zu wollen.

Die Vorfälle in Triest, die mit den bestellten Triester Mairkrawallen in einem ursächlichen Zusammenhang stehen, müssen eigentlich doch von Oesterreich aus, wenn nicht geleitet, so doch mindestens geschürt werden. Wie könnte man denn sonst eine Erklärung für die etwas merkwürdige Tatsache finden, daß sich wegen eines an sich selbst sehr bedauernden, am 1. Mai jedoch zur Regel gehörenden Zusammenstoßes zweier einander feindlich gegenüberstehender Arbeiterorganisationen, bei dem sich die Kampfgeistigen blutige Köpfe holten, nun ein ganzes Königreich aufregt, in solchem Maße und mit einer so heroischen Ausdauer, daß diese Energie, an rechtem Orte angewendet, schon allein genügt hätte, einen freieitliebenden Saharastamm in einigen wenigen Tagen zu Boden zu ringen.

Die saftige Lust, mit der ein gewisses Blatt des österreichischen Küstenlandes jede österreichfeindliche Bewegung der aufgeschreckten Volksmassen registriert, die erhaben weise Anspielung, daß man Vernehmen nach da und dort noch einige Demonstrationen zu befürchten sind, das nicht endenwollende Lamentieren wegen der schon von der Tagesordnung geschobenen „Fatti di Trieste“, das alles deutet auf das lebhafteste Interesse hin, daß man für die in Nachbarreiche künstlich genährten Aufregungen hat.

Zur Kräftigung des Bündnisses und zur Förderung der bis nun unterhaltenden freundschaftlichen Beziehungen führt man nun Paradeziele auf; wir sehen, was auf der Bühne vorgeht; hinter die Kulissen reicht der Blick nicht. Im übrigen ist die bundesgenössische Regierung bestrebt, der Demonstration Herr zu werden. In Mailand wollte eine Horde junger und älterer Nationalisten das k. u. k. österreichisch-ungarische Konsulat, das natürlich exterritorial ist, vom doppelköpfigen Adler geschützt und von unseren Reichsfarben immunisiert wird, überfallen. Es gelang jedoch nur einigen Wenigen, den Kavalleriekordon zu durchbrechen und sie begnügten sich damit, begeistert „Abbasso l'Austria“ zu brüllen. Dafür aber reagierte man in Ferrara auf die „Fatti di Trieste“ in einer sehr ansprechenden Weise. Dort stürzten sich ganz einfach Radetkenschüler auf die Villa unseres Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand, beschädigten sie ganz bedeutend und schrien wie besessenen „Abbasso l'Austria“. Dem Stein- und Rotbombardement machten zwei Infanteriekompagnien und eine Abteilung Artillerie ein Ende. Es floß Blut, dreizehn der Zukunftshelden wurden verhaftet.

Sehr bezeichnend ist die Tatsache, daß bei den österreichfeindlichen Demonstrationen in Italien auch österreichische Staatsbürger verhaftet wurden. So wurde in Venedig ein Student festgenommen, der Bruder des

bekanntem Aviatikers Widmer. Und man hat noch die Stirne, die Irredenta kurzweg zu leugnen — trotz solcher Tatsachen?

## Vom Tage.

### Vor und nach der Auflösung der Polaer Gemeindeverwaltung.

XI.

Nach einer poetischen Einleitung, in der die Maßnahmen der Regierung mit einem Unwetter verglichen werden (bufera, tempestoso mare), kommt Dr. Veraton auf seine Person zurück und setzt fort:

„Der Vertreter der öffentlichen Verhältnisse in dieser furchtbaren, von der Regierung geschaffenen Lage war der Bürgermeister. Gegen ihn mußte sich die schärfste Gewalt des hereingebrochenen Sturmes wenden. Er allein, verlassen von allen, ohne über Beweise zu verfügen — befand sich doch nach der Verhaftung der Beamten die Verwaltung in anderen Händen und waren doch die amtlichen Schriften beschlagnahmt — er mußte das Opfer sein, er mußte vor der Öffentlichkeit als Urheber alles dessen gelten, was sich nach der Auflösung ereignete. Und während die Auflösung im Augenblicke der Verfügung allen eine der abscheulichsten Handlungen dünkte (un atto fra i piu obiosi), ging nach und nach diese Auffassung verloren, um der Anschauung zu weichen, es habe sich um eine Notwendigkeit gehandelt, die die Klugheit geboten hatte. Dem gefolgt sind andere, von der Sache unabhängige, entstellte, falsche oder gefälschte Tatsachen, welche dazu ausgenützt wurden, die Maßregel der Regierung verständlich zu machen. Die öffentliche Meinung, leicht zu beeinflussen, konnte ohne Schwierigkeit dahin gebracht werden, das schändliche Gebaren einiger Gemeindebeamten mit der Entwicklungsgeschichte und der Notwendigkeit der getroffenen Vorkehrungen zu verwechseln. Und diese verhängnisvolle Verschlebung der Begriffe wird andauern und dauert an zum Vorteile der Regierung und zum Nachteile derjenigen, die nicht in der Lage sind, sich zu widersetzen. Die Feinde des Bürgermeisters erfreuten sich an diesem Zustande, und seine Freunde, ohne die Beleidigung mitzufühlen und damit beschäftigt, die eigenen Vorteile zu wahren, verhinderten nicht seine Vernichtung, forderten ihn vielmehr zur Flucht auf. Nicht der geringste Versuch zu einer würdigen Klarlegung der gegebenen Fälle; die Flucht! So würde das Unwetter abgewandt, das ihren Frieden störte, ihr beschauliches Leben. Meine Einwände waren unnütz. Die zaghafte Furcht der öffentlichen Meinung bestand nicht in meinem kampfgewohnten Gemüte; ich hatte ein ruhiges Gewissen und war bereit, meinen Gegnern entgegenzutreten. Ich fühlte mich berechtigt, die bösen Gerüchte zu widerlegen, welche meinem Charakter in ruchloser Verleumdungssucht Abbruch taten, gegen mich, gegen meine privat und öffentlich geleistete Arbeit ihre Anklagen erhoben. Ich mußte nur zu gut, daß diese Schmälereien und diese Anklagen der Unvertraulichkeit mit den Tatsachen oder der Unkenntnis von (maßgebenden) Einzelheiten entsprangen, der unschuldigen Oberflächlichkeit in der Beurteilung der ersten Untersuchungen, der Niedertracht der Verläumder, welche die Wahrheit entstellten und vorgewaltigen, zu lügen verstanden und vermeinten, daß auf diese Art ihre Arbeit zu erleichtern und mein Wirken als Bürger, Rechtsanwalt und Gemeindevorstand zu entwerten. Mit einem Worte, ich war meiner Unschuld sicher und wollte mich vom Richter einweisen lassen. Aber es war mir in jenem Augenblicke nicht gegeben, mich jenen zu widersetzen, welche mich zur Flucht drängten. Ich mußte fliehen, um der Verhaftung zu entgehen; der Verhaftung, welche nach den Versicherungen der Personen, die mich zu diesem Schritte veranlassen wollten, schon gegen mich verhängt worden war. Woher hatten sie dies erfahren? Aber es gingen Gerüchte umher. Man war davon vertraulich durch Personen von hohem Range verständigt worden. Die Quelle war maßgebend und sicher. Wenn also auch die Sache unerschüttert war (mosstruoso), so kam man überein, den Skandal zu vermeiden und alle vernünftigen Einwände waren vergeblich: Ich mußte der Uebermacht weichen. Und ich reiste. Heute noch kann ich die wahre Ursache dieser Entfernung nicht begreifen.“

Dieser Teil der Schrift Dr. Varettons erlaubt eine kurze zusammenhängende Kritik. Er selbst hat nicht geäußert, daß es langfristiger, vergeblicher Anstrengungen des Marineoberkommissärs Lovisoni bedurfte, um in einer wichtigen Angelegenheit von einem unterstellten Beamten Bericht zu erhalten. Oberkommissär Lovisoni war als Führer der Marineabgeordneten in der Gemeindevertretung, als Gemeindevorstand und als Vorstandstellvertreter des Verwaltungsrates der Stadtwerke eine im bürgerlichen Leben Polas hochgestellte Persönlichkeit, der auch aus Gründen kollegialer Natur, aus disziplinären Rücksichten den Stadtangestellten gegenüber in allen billigen Dingen die ausgiebigste Unterstützung des Bürgermeisters zuteil werden mußte. In einer für die finanzielle Geschichte der Stadt wichtigen Angelegenheit forderte Oberkommissär Lovisoni nicht wochen-, nein, monatelang Bericht, ohne ihn zu erhalten. Mit einer Oberflächlichkeit, mit einer Leichtfertigkeit sondergleichen gibt der Bürgermeister einen seiner ersten Kollegen dem passiven Widerstande eines unbotfamen Beamten preis. Und widerspricht sich dann selbst in unerhörter Weise. Erklärt zunächst nach dem Gutachten des Ingenieurs Müller, es sei die Verfassung eines Berichtes überhaupt nicht notwendig, fordert aber kurze Zeit darauf vom Ingenieur Leben doch den Bericht für die nächste Sitzung und beantragt, als dieser nicht in der Reinschrift überreicht wird, für den nächsten Tag eine Sitzung ein, damit der Bericht präsentiert werden könne. Wer hat je eine solche Puppe von Bürgermeister gesehen, der eines störrischen Beamten wegen den ganzen Verwaltungsapparat der Gemeinde mobilisieren muß und die gesamte Gemeindevertretung aus einer Sitzung in die andere jagt! War der Bericht nicht nötig, dann hatte Oberkommissär Lovisoni eben unrecht. War das Gegenteil der Fall, warum solche Energie so spät in Anwendung genommen? Aber es kommt noch besser. Lovisoni demissioniert und nun wird eines Berichtes wegen, der doch nach der Ansicht Dr. Varettons überflüssig war, eine ungefähre zehnjährige Untersuchung eingeleitet. Ein solches ungehöriges Verhalten mußte doch als eine Farce sondergleichen aufgefaßt werden und den Rücktritt einer Gruppe von Gemeindevertretern zur Folge haben, die unerhört verletzt worden war. Daß der Bürgermeister in einer wichtigen wirtschaftlichen Angelegenheit Stellung für den daran (damals allenfalls) schuldigen Beamten nehme, mußte das Signal zu einer besonderen Maßnahme bilden. Umso mehr, als man während des Streikes in den Stadtwerken die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß es damit sehr schlecht bestellt sei. Nach dem erfolgten Rücktritte der Marinevertreter, der Staatsbeamten und Klauen blieb nur die Auflösung übrig. Und da in Pola schon wiederholt die „Giunta amministrativa“ gesetzwidrig gewirksam hatte, mußten neue Maßregeln getroffen werden. Die Einsetzung eines Regierungskommissärs wollte die Behörde vermeiden. Da aber der Torso der damaligen Gemeindevertretung die Gemeindegeschäfte nicht mehr führen konnte, ernannte die k. k. Statthalterei im festen Willen, gleich darauf mit dem Landesauschusse in Varenzo in Verhandlung zu treten, damit die Gemeindegeschäfte in Pola geordnet werden könnten, einen Gemeindegerechten. Nachträglich traten aber Ereignisse ein, welche der Sache eine ganz andere Wendung gaben. Es wurden die vielerörterten Unterschlagungen entdeckt, und es mußte selbstverständlich auffallen, daß so große Abgänge auf Dauer unbemerkt bleiben konnten. Ein Landesauschussmitglied war in Pola eingetroffen, um — niemals hatte sich Varenzo um eine Kontrolle gekümmert — vom Gemeindegerechten Baron Gortzutti die Uebergabe der Bücher zum Zwecke einer Ueberprüfung zu verlangen, die überflüssigerweise in einem Augenblicke geheißt ward, da ohnehin der Staat die Sache in seine Hände genommen hatte. Aber in diesem kritischen Momente stellte sich Galante nicht; er überantwortete sich erst dem Richter, nachdem Baron Gortzutti die Auslieferung der Bücher verweigert hatte.

Symptome! Es ist leicht, nachträglich ein Buch zu schreiben, in dem sich die Begriffe je nach Belieben zu einem logischen Ganzen verschließen lassen. Aber wir verlieren nicht das Gedächtnis und lassen an dem Baue der Polaer Tatsachen nichts verrücken.

Und nun noch ein Punkt! Ein Mann, dessen Bewusstsein so rein, dessen Kenntnis aller wichtigen Tatsachen so groß war, daß er (wie Dr. Varetton selbst sagt) in die ganze kritische Angelegenheit Licht zu bringen vermochte, warum ist er denn geflohen, trotzdem er das Gegenteil wollte? Der Skandal war nicht zu vermeiden, er war schon da! Eine Person mehr oder weniger — das hatte nichts mehr zu sagen. Dr. Varetton klagt, nachdem er seine Freiheit vor dem Gesetze betonte, es genüge dies nicht für ihn, weil er nicht die Ehre gehabt habe, vor Gericht gehört zu werden, wo er die falschen und verleumderten Gerüchte hätte zerstreuen können, die über ihn im Umlaufe waren. So, warum ist denn Dr. Varetton vor dieser Ehre geflohen? Er sagt selbst in seinem Buche: „Ma non mi fu dato in quel momento di oppormi alla volonia di coloro, che mi spingevano alla fuga. (Es war mir damals nicht gegeben, jenen Widerstand zu leisten, die mich zur Flucht drängten.) Die Attitüde der Schwäche, die alles schändlich Unverständliche einer Flucht erklären soll, die änger ist als je es hätte eine Verhaftung sein können. Und wenn er sagt: „Heute noch suche ich nach den wahren Ursachen dieser Entfernung“, so sagen wir: Selbst ist der Mann. Gegen den eigenen Willen beraten lassen sich nur Weiber, ob sie nun Rütche oder Hofen tragen!

Aus dem Marinekreise. Allerhöchste Entschlieung. Der Kaiser hat die Uebernahme des Linienschiffskapitäns Viktor Eblen von Post nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superordinierung als Invalide, auch zu jedem Landsturmbdienste ungeeignet, in den Ruhestand (mit 1. Juni 1914; Domizil: Strazisce in Krain) angeordnet und ihm bei diesem Anlasse den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit Nachsicht der Tazge verliehen.

Die Zustände in der elektrischen Zentrale. Unsere elektrische Zentrale befindet sich in einem Zustande großer Vernachlässigung, der aus der Zeit der nationalliberalen Herrlichkeit datiert und vom Serenten unverändert übernommen wurde. Die Verbesserungen wären schon lange durchgeführt worden, wenn die Mittel dazu nicht gefehlt hätten. Vor dem Balkankrieg hat man verkannt, eine Anleihe aufzunehmen, während der Balkankrise war aber das Geld sehr teuer oder es war überhaupt nicht zu bekommen, weswegen eigentlich erst jetzt, wo sich die Krise gelegt hat und das Geld billiger ist, Aussicht für eine günstige Anleiheemöglichkeit besteht. Die Krise in der elektrischen Zentrale hat allem Anscheine nach ihren Höhepunkt erreicht. Die Anlagen funktionsieren von Woche zu Woche schlechter und zum Ueberflusse erfolgte noch ein Bruch der Maschine, was die förmliche Lahmlegung der Wirksamkeit zur Folge hatte. Dadurch sah sich schließlich der Gemeindegeregent veranlaßt, einen energischen Schritt zu tun. So fand denn gestern abends eine Sitzung des Rates statt, bei welcher darüber beratschlagt wurde, welche Wege einzuschlagen wären, um den Ankauf neuer Maschinen zu ermöglichen und dadurch die Stadt einer schon längst nicht mehr gewohnten Wohlthat teilhaftig werden zu lassen. Ueber den Ausgang der Beratungen werden wir morgen ausführlich berichten.

Wohltätigkeitskonzert. Heute um 8 Uhr abends findet im Riviera-Palacehotel das angekündigte öffentliche Konzert statt. Außer den Schülern der staatlich geprüften Klavierlehrerin an der städtischen Musikschule, Fräulein Wanda von Posarelli, werden sich auch die p. t. Herren Bauer, Oherdevich, Hemsfen und Rauch an den musikalischen Vorträgen beteiligen. Das eventuelle Reinertrags des Konzertabends entfällt zugunsten der städtischen Musikschule, die in Pola eine lobenswerte Tätigkeit entfaltet. Das Fräulein Eida Proß ist im Gesange eine Schülerin des Ensemblesmusiklehrers Alfred Martinz. Programm: 1. Mendelssohn, Hochzeitsmarsch; Eida Proß; Oda Sauer v. Nordenborf, Richard Saig und Velius Besche; 2. Louis Ree, Walzer: Alexandra Miklaucic; 3. Graziani Walter, Schneeslocken: Gräfin Rosina Schönfeld; 4. Schubert, Sonatine: Puffi Ruppelwieser, Klavier, Herr Bauer Violine; 5. Kofati, Prelude: Eida Proß; 6. Debussy, Arabesque: Anita Sacht; 7. Beethoven, Finale des 2. Trio: Pompeius Agostini, Klavier, Herr Rauch, Violine, Herr Oherdevich, Cello; 8. Grieg, Scenes carnevalesques: Silvia Drekcar; 9. Strindelli, Mística: Fritz Hemsfen, Rauch, Oherdevich; 10. Gounod, April: Eida Proß, Gesang; 11. Rachmaninoff, Prelude: Hemsfen Leo; 12. Liszt, Rapsodie (à 4 mains): Gioconda Kofatti und die Lehrerin. Die sorgfältige Wahl des Programmes und der Konzertteilnehmer, die unbestrittenen Verdienste der Klavierlehrerin und nicht zuletzt der edle Zweck des musikalischen Abends verdienen volle Anerkennung und Förderung seitens der besseren Kreise. Eintrittskarten zu 2 Kronen können sowohl im Musikgeschäfte Anton Saig, Via Giulia Nr. 6, als auch an der Kassa im Rivierahotel behoben werden.

Marinekafino. Mittwoch, den 13. I. M. findet im Marinekafino eine Baukomiteeführung und daran anschließend eine Komiteeführung statt.

Ein neues Klosterseminar. Der Bischof von Triest, Dr. Karlin, trägt sich mit der Absicht, in Witterburg ein slavisches Seminar für den priesterlichen Nachwuchs zu errichten. Wie wir vernehmen, soll sein Entschluß gereift sein, um dem Priestermangel zu steuern.

Theater. Am nächsten Samstag eröffnet die italienische Operettengesellschaft Sauri-Urbano-Agostini, die jetzt in Ravenna mit vielem Erfolge auftritt, und die auch bei uns vorteilhaft bekannt ist, ein längeres Gastspiel im hiesigen Theater. Ueber die Gesellschaft schreibt eine Ravennaer Tageszeitung, es sei ungewöhnlich, wie lange sich die Gesellschaft auf das Vortrefflichste in Ravenna behauptete. (Beinahe zwei Monate.) Es sei eine Gesellschaft, die unzweifelhaft zu den besten ihrer Art gehöre. Dasselbe widmet der Ausstattung die schmeichelhafteste Anerkennung und würdigt die Leistungen des Chores, nachdem den Hauptkräften das schmeichelhafteste Zeugnis ausgestellt wurde. Es erwähnt die De Claire als gute Sängerin, die jugendlich anmutige Sauri, die Cerin, die Ballori, Urbano, Gariano und alle die anderen, die ihre Kraft und ihr Talent mit Erfolg in den Dienst der leichtlebigen Operettenspiele stellten.

Gäste aus Krain. Die Laibacher Ortsgruppe des Oesterreichischen Flottenvereines veranstaltet heuer einen Ausflug an die Adriaküste, der in zwei Gruppen erfolgen soll. Die Gäste — Professoren, Volksschullehrer und Mittelschuljugend — werden von Obbazia kommend auch Pola besuchen (19. d. M.) und hier übernachten. Die Reise erfolgt zu Studienzwecken und zur Befestigung der Merkmüdigkeiten und Altertümer; denen man in unserer Stadt eine besondere Aufmerksamkeit zuteil werden lassen wird. Es werden 500 Gäste erwartet.

Versteigerung. Am 13. Mai 1914, um 9 Uhr vormittags, gelangen in der gerichtlichen Auktionshalle, Via Arena 2, folgende Gegenstände zum Verkauf: Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, verschiedene Särten Herren- und Frauenschuhe, Kravatten, Hofenträger, Mieder, Frauenkränze, Spielzeug, Manschettenknöpfe, Hutnadeln, leere Schachteln, Strumpfbänder, Korsettschüler, Meyers Konversationslexikon.

Postabfertigungen. Post für S. M. S. „Monarch“. a) Nach Post Saib vom Postamt Wien 76 am 12. und 14. d. M. um 9 Uhr 30 Minuten abends, vom Postamt Trieste 1 am 13. d. M. um 8 Uhr 35 Minuten vormittags, am 15. d. M. um 1 Uhr nachmittags; b) nach Alexandrien vom Postamt Wien 76 am 15. und 16. d. M. um 7 Uhr 35 Minuten vormittags, am 17. d. M. um 9 Uhr 30 Minuten abends, vom Postamt Trieste 1 am 15. und 16. d. M. um 7 Uhr 5 Minuten, am 18. d. M. um 8 Uhr 35 Minuten vormittags. — Post für S. M. S. „Babenberg“. a) Nach Korinth vom Postamt Wien 76 am 12. und 13. d. M. um 7 Uhr 35 Minuten früh, vom Postamt Trieste 1 am 12. und 13. d. M. um 7 Uhr 5 Minuten abends; b) nach Zante vom Postamt Wien 76 am 15. und 19. d. M. um 7 Uhr 35 Minuten früh, am 17. d. M. um 7 Uhr 35 Minuten früh und 9 Uhr 30 Minuten abends, vom Postamt Trieste 1 am 15., 17. und 19. d. M. um 7 Uhr 5 Minuten abends, am 18. d. M. um 8 Uhr 35 Minuten vormittags.

Der Sommerfahrplan der k. k. Staatsbahnen. Mit 1. Mai l. S., dem Einführungstage der Sommerfahrordnung, sind verschiedene Verbesserungen des Fahrplanes eingetreten. So werden auf der Linie Wölling-Triest k. k. Staatsbahn, die bereits in den Vorjahren geführten Züge Nr. 109 und 110, welche die Verbindung von und nach Paris über die Schweiz, Ursberg-Pustertal-Billach-Rosenbach herstellen, wieder geführt. (Triest an 4 Uhr 32 Minuten nachmittags, ab 11 Uhr 5 Minuten vormittags.) Weiters werden die Tages Schnellzüge ebenfalls wie in den Vorjahren geteilt geführt und bedienen die Züge Nr. 607 und 608 (Triest an 7 Uhr 41 Minuten abends, ab 8 Uhr 41 Minuten vormittags), die Richtung nach Wien S.-B. und nach Linz, Prag, Berlin über Klagenfurt-Pyrnabahn, die Züge Nr. 707 und 708 die Richtung nach Innsbruck, München, Berlin über Billach-Lauernbahn. Eine bedeutende Aenderung hat Zug Nr. 702 erlitten; derselbe geht eine halbe Stunde früher von Trieste ab, um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags, und wurde durch diese Frühführung der Zusammenschluß mit Zug Nr. 902 in St. Veit a. b. Glan ermöglicht, sobald ab 1. Mai wieder die Schnellzugsverbindung Trieste-Wien Westbahnhof mit direkter Wagen aktiviert werden konnte; weiters ermöglichte diese erwähnte Frühführung den Zusammenschluß des Zuges Nr. 702 mit Zug Nr. 2 in Salzburg über Linz nach Wien Westbahnhof. Bei den Zügen Nr. 705 und 706 verkehrt ein neuer Kurs-Wagen Altona-Hamburg-Triest, welche Relation in beiden Richtungen in circa 26 Stunden bedient wird. Bei Zügen Nr. 701 und 702 verkehrt zwischen Billach und Trieste ein Speisewagen. Auf den Italienertlinien wurde der bisher bei den Zügen Nr. 210/215 und 302/219 zwischen Trieste und Pola

verkehrende Speisewagen dienst mit 1. Mai l. S. eingestellt. Eine weitere Neuerung, die speziell dem Touristenverkehr zugute kommt, ist durch die Führung des Zuges Nr. 390 mit Wagen III. Klasse an Sonntagen und Feiertagen von Hergelse-Rozina nach Divaca geschaffen worden, wodurch ermöglicht wird, mit Zug Nr. 216 um 9 Uhr 10 Minuten vormittags von Trieste k. k. Staatsbahn abzureisen und um 10 Uhr 49 Minuten vormittags in Divaca einzutreffen. Auf der Linie Tarvis-Laibach S.-B. ist die wichtigste Aenderung Frühverlegung des Zuges Nr. 1712, welcher nach Aufnahme des Anschlusses vom Südbahnzug Nr. 5 von Wien um 6 Uhr früh von Laibach S.-B. abgeht und in Wölling an Zug Nr. 701 nach Trieste und den ebenfalls frühverlegten Zug Nr. 12 nach Klagenfurt und Villach prompten Anschluß findet. An Sonntagen und Feiertagen werden die Züge Nr. 1730 und 1731 in der Strecke Laibach S.-B.—Krainburg geführt. Auf den Unterkrainerlinien ist eine vollständige Neuregelung des Fahrplanes mit Berücksichtigung der im Laufe des Monats Mai zur Eröffnung gelangende Linie Rudolfswert-Mölling-Subjarcz eingetreten, welche aus den bezüglichen Fahrplänen entnommen werden kann: Neu ist die Führung eines direkten Zugspaares Strecke Laibach-Rudolfswert und die tägliche Führung des bisher nur an Montagen und Rudolfswertler Jahrmakstagen geführten Zugspaares von Johannishal, bezw. Treffen nach Rudolfswert und Strascha-Topplitz, ab Johannishal 5 Uhr 35 Minuten früh, an Strascha-Topplitz 7 Uhr 42 Minuten vormittags, ab Strascha-Topplitz um 7 Uhr 51 Minuten vormittags, an Johannishal um 11 Uhr 13 Minuten vormittags.

Spenden. Für die Familie des Arbeiters Ukovic haben noch gespendet: Maschinenbetriebsleiter L. S. 10 Kronen; eine Dame 1 Krone und Professor Rudolf Casper 5 Kronen. Herzlichsten Dank!

Eine neue Industrie in Aullig. Die Firma König & Fleischhammer, die seit Jahren in Aullig, Böhmen, den Betrieb technischer Papiere pflegt, hat dortselbst eine Fabrik zur Erzeugung von chemisch präparierten Papieren, das sind positive und negative Lichtpauspapiere, Delpauspapiere etc. errichtet und damit das erste Fabriksunternehmen dieser Art in Oesterreich geschaffen. Dasselbe ist unsommer zu begrüßen, als der inländische Konsum dadurch endlich unabhängig gemacht wird vom Auslande. Die Firma hat den Fabriksbetrieb mit den modernsten Maschinen ausgestattet und man kann dieser neuen Industrie die denkbar beste Prosperität in Aussicht stellen.

Ein guter Fang. Die Einbrecher, die im Postwaren-geschäfte Posojaz auf der Riva über 2000 Kronen erbeuteten, wurden in den Personen der gemeingefährlichen Diebe Nider und Maslusa festgenommen. 1400 Kronen wurden in einem Korb in Nicola della Bissa gefunden. Außerdem eine Menge von Zinn, das vor längerer Zeit dem Trödler Usimiani, Cippo della Carità 3 abhanden kam. Ein Marineunteroffizier, der im Zusammenhange mit dieser Geschichte verhaftet worden ist, wurde auf freien Fuß gestellt.

Ezzeffe. Wegen Ezzeffe wurden verhaftet: Peter Barjan, Tagelöhner, Montegrando 389, Alois Pedrini und Andreas Braikovic, beide Tagelöhner aus Pola.

Verhaftung. Der Mechaniker Geza Marešch, Via Carducci wohnhaft, wurde wegen gefährlicher Drohung verhaftet.

Diebstahl. An den im Verpflegsmagazin in der Stanastraße angestellten Magazineur Mag Novak kam vor einigen Tagen ein Telegramm aus einer Stadt in Steiermark an, in welchem der dort wohnende Vater des Herrn Novak um die Ueberweisung einer größeren Summe bat. Nach der Absendung des Geldes stellte es sich heraus, daß man einem Betrüger aufgefessen war. Der Schwindler wurde in der Person des in der Via Veterant wohnenden Bäckers Anton Planina, derzeit ohne Beschäftigung, ausgeforscht.

## Armee und Marine.

### Safenadmiralats-Tagebefehl Nr. 131.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän von Stecher. Garulsonsinspektion: Hauptmann Ebler von Klein vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5. Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Fuchs.

Berechnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinefektion. In den Ruhestand werden versetzt (mit 1. Juni 1914) der Arsenalobermeister Franz Jappel auf sein Ansuchen (Domizil Görz) und der Arsenalmeister Karl Cermelj als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, im Mobilisierungsfalle zu Lokaldiensten geeignet (Domizil Brtoun bei Görz). Versetzt wird in das Verhältnis außer Dienst (mit 1. Mai 1914) der Marinekommissär 2. Klasse des Ruhestandes Reinhard Hackenberg (Domizil Wien). In Abgang kommt der Marine-Unterlehrer des Ruhestandes Schulrat Johann Schuster als am 28. April 1914 zu Golsch-Jenkau in Böhmen gestorben.



Ein schönes Gesicht ohne Pasten und Pomaden erzielt man auf natürlichem Wege durch Gebrauch der „Lilienmilch - Boraxseife mit Benzoe“ zu 70 Heller. Die Seife wird von den schönsten Frauen als vornehmstes Toilettemittel verwendet, da dieselbe alle edlen Substanzen enthält, welche für die natürlichste Schönheitspflege unentbehrlich sind. Wenn Ihr Gesicht schön sein soll, dann kaufen Sie diese Seife noch heute; sie ist erhältlich in Drogerien, Apotheken und besseren Geschäften.



## Stempelskala

### Berechnungstabelle

für Beträge von 4 bis 124.000 Kronen nach Skala II, III. und beide Skalen zusammen ausgerechnet, vollständig verlässlich, in Buchform ausgestattet.

### Papierservietten

Obstteller, Papierhandtücher, Klosettpapier, Zigarettenhüllen etc. etc. etc.

### Briefpapier in Blockform.

Zu haben nur in der Papierhandlung

## Jos. Krmpotic

**POLA**  
Piazza Carli 1



# PEBECO

## ZAHNPASTA

reinigt zuverlässig Mund und Zähne

Grosse Tuben K 1.50  
Kleine Tuben K 1.-

### Kleiner Anzeiger.

#### Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sogleich zu vermieten. Via Dante 6, Hochparterre. (Fonda.) 190
- Zu vermieten hohelegantes möbliertes Zimmer mit zwei Betten, nebst Herrenzimmer mit Klubfauteuils und Badezimmer; elektrisches Licht, freier Eingang. Via Marianna 11, 2. St. 1092
- Hochelegantes möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang nebst Herrenzimmer zu vermieten. Via Fausta 6, Parterre. 1090
- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Dante 15, 1. St. rechts. 1088
- Neu möbliertes Zimmer bei alleinstehender Frau zu vermieten; daselbst werden auch mehrere Herren in gute deutsche Kost genommen. Via Tartini 48, Parterre links. 1084
- Drei Zimmer mit Küche und Zubehör zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 26. Anzufragen Mezzanin links von 1 bis 3 Uhr. 1068
- Villa Toscana Hochparterre zu vermieten. Die Villa liegt im Park über dem Seeareal, mit einzig herrlicher Aussicht auf Hafen und Meer. Daselbst Topfbäume und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gärtner im Gartenhaus. 40
- Villenwohnungen mit 3 und 4 Zimmern, nebst allem Komfort und Zubehör, in der Nähe des Lyceums, sofort zu vermieten. — Villa eventuell unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Borgo, Via Sergia. 106
- Schön möbliertes Zimmer Madonna delle Grazie 1 (Raffera) zu vermieten. 1076
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Felicità 6, Mezzanin links. 1078
- Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang ist zu vermieten. Via Diana 36, 2. St. rechts. 1059
- Zwei möblierte Zimmer mit separatem Eingang sofort billig zu vermieten. Piazza Serio 2, 2. St. rechts. 1083

- Herrschaftswohnung, 5 Zimmer und Zubehör, ab 1. Juni zu vermieten. Via Ospedale 10. Nachzufragen Via Saldame 1. 1051
- Hofwohnung, Zimmer, Küche und Geschäftslokal, sofort zu vermieten. Via Verubella 12. Auskunft beim Hausmeister. 1052
- Möbliertes Zimmer in schöner Lage sofort zu vermieten. Clivo S. Stefano 9, 2. St. links. 1064
- Schönes neu möbliertes Zimmer mit separatem Eingang billig zu vermieten. Via Giovia 34, 1. St. links. 1073

#### Zu mieten gesucht:

- Wohnung mit zwei Zimmern, Küche und Zubehör, eventuell ein kleines Haus, in der Nähe der Marinekaserne von kinderloser Familie zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration. 1063
- Zu mieten gesucht: Zwei Zimmer und Küche oder Zimmer, Kabinett und Küche für 15. Mai oder 1. Juni. Anträge mit Preisangabe an die Administration. 1037

#### Offene Stellen:

- Mädchen für Alles gesucht. Via Dante 15, 1. St. rechts. 1087
- Deutsches Mädchen für Alles wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1044
- Gesucht wird Elektriker. Offerte zu richten an das Stabklemento Lazarus, Fiume. 184

#### Zu verkaufen:

- Wegen Trauer zwei feine echte Panamahüte und ein Paar Rollschuhe zu verkaufen. Via Tartini 18, Parterre. 1094
- Zu verkaufen elegante komplette Schlafzimmermöbel (Horn) und zwei Messingbetten. Zu besichtigen von 2 bis 6 Uhr. Via Marianna 11, 2. St. 1093
- Hochelegante komplette Schlafzimmermöbel zu verkaufen. Zu besichtigen von 2 bis 6 Uhr. Via Fausta 6, Parterre. 1991
- Gasthaus billig zu verkaufen. Anzufragen Via Augusta 8 (Chemische Fabrik). 1086
- Bett samt Geschäft wird zu günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Monatseinkommen 500—600 Kronen. Adresse in der Administration. 1089
- Zu verkaufen zwei Brillantringe. Via Bergerio 15, 2. St., 1—3 Uhr, V. R. Mayer. 1038
- Ranichen, große Kasse, zu verkaufen. Via Carlo Desfranceschi 55. 1060
- Zu verkaufen: Seidene Tisch- und Bettdecken, auch kleinere Decken, sehr hübsch geflickt; Seidenspitzen, Korbseide, weiße Seide, gestickte Blusen, Service, Vasen in Porzellan und Bronze; alles aus China und Japan. 1 Paar chinesische Sings, Ausgrabungen in Ton und Bronze, Kokoko-Möbel in Gold sowie ein antikes Klavier. Kovac, Via Nuova 8. 1078
- Nur noch kurze Zeit wird eine Partie feiner Herren- und Damenschuhe zu Gelegenheitspreisen abgegeben. Via Siffano 4. 1050
- Historische Seltenheit! Zu verkaufen bulgarische Marken auf Adressen mit Stempelauflage „Solun—Salonique“, aus der Zeit, da die Bulgaren Saloniki besetzt hielten. Anzufragen in der Administration. G.
- Ein Dekorationsdivan, vier Kleiderkästen und ein Waschtisch zu verkaufen; alles neu. Via Monte Capelletta 14. 1089

Wegen Abreise sind Haus- und Küchengeräte und diverse Bilder zu verkaufen. Anzufragen von 2 bis 6 Uhr nachmittags, Admiralsstraße 5, 1. St., Tür 3. 1071

#### Verchiedenes:

- Einige guterhaltene Federkuchente (nur cremefarbige) zu kaufen gesucht. Adresse abzugeben in der Administration. 1085
- Zu kaufen gesucht gut erhaltene Küchenmöbel und ein Esstisch. Zuschriften mit Preisangabe erbeten an die Administration. 1062
- Ein Divan, Tisch und einige Stühle werden zu kaufen gesucht. Angebote an die Administration des Blattes unter „L. W.“

#### Sammlung Götschen:

„Die Dampfturbinen“, ihre Wirkungsweise. Berechnung und Konstruktion von Prof. H. Wilda. I: Theorie der Dampfturbinen. Dasselbe II: Die Berechnung der Dampfturbinen und die Konstruktion der Einzelteile. Dasselbe III: Die Regelung der Dampfturbinen, Verwertung des Abdampfes, die Kondensationsanlagen, die Bauteile der Dampfturbinen. Jeder Band K 1-10

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

## Restaurant „Miramar“

Heute und täglich



# Maier-Walter

Lustiger

## Alt-Wiener Abend

„Brüderlein fein“

„Wiener Leut' aus der Wiedermeierzeit“

Anfang 8 Uhr. 173 Eintritt 80 Heller.

# Trauerhüte

und

# Trauerschleier

sind stets vorrätig im

Hutsalon

187

Luisse Charvat, Pola

Via Ostilia 3 (Policarpo).

Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr KINO „EDEN“ Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr

# „Im Kampf mit dem Schicksal“

in 4 Aufzügen

oder

Abentuer einer Frau, um den eigenen unschuldig angeklagten Mann zu retten.

Demnächst:



## „Der Schuldige“



Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr KINO „EDEN“ Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr

# Am toten See.

Roman von Robert Koftrausch.

34 Nachdruck verboten.

Schweigend standen sie einander einen Augenblick in der steigenden Dunkelheit gegenüber; keiner vermochte mehr die Züge des anderen genau zu erkennen. Dann begann die Baronin langsam: „Sagt will ich Ihnen auch sagen, weshalb ich nicht fortgehen kann von hier, — andeuten wenigstens. Was mich hält, ist der Wunsch und Wille, den Mörder meines Mannes aufzufinden um jeden Preis. Ich muß dies Ziel erreichen, meiner selbst wegen fast noch mehr, als um des Verstorbenen willen, der in Frieden schläft. Ich brauche reine Luft, um atmen zu können.“

„Und Sie meinen, von hier aus Ihr Ziel am besten erreichen zu können?“

„Sie haben einen Verdacht?“

„Ja, das meine ich.“

Den Bruchteil einer Sekunde zögerte sie mit der Antwort, aber dann kam sie fest und klar hervor: „Ich habe einen Verdacht.“

„Wollen Sie mir nicht sagen, gegen wen?“

„Nein, heute noch nicht. Verdacht ist kein Beweis, erst wenn ich einen solchen fest in meinen Händen halte, darf und werde ich sprechen. Gegen Sie zuerst.“

„Und bis dahin kann ich gar nichts tun, um Ihnen beizustehen?“

„Sie können mir helfen. Lassen Sie uns gemeinsam zu ergründen suchen, woher die rätselhaften Töne gekommen sind, damals und heute. Wenn wir das erst wissen, dann sind wir des Rätsels Lösung um einen großen Schritt näher.“

„Ich werde suchen.“

„Für heute lassen Sie uns hineingehen, — es ist Nacht geworden. Und halten Sie bei Ihrem Suchen das eine fest: von derselben Stelle, von wo der schreckliche Ton damals gekommen ist, kam höchstwahrscheinlich auch der heutige Schrei. Und wenn wir die Stelle kennen, dann wissen wir damit auch: an diesem Plage wurde mein Mann ermordet.“

9.

Bassows Gefühle waren plötzlich verwandelt. Sobald sich Schrecken und Aufregung ein wenig verloren hatten, füllte ein immer mehr steigender Subel sein Herz. Das befreiende Lachen der Baronin bei seiner eiferfüchtigen Behauptung, sie liebe Breitenbach, hatte schon eine schwere Last von ihm genommen. Und jener geheimnisvolle Ton — so schrecklich und erschütternd an sich — bedeutete doch für ihn eine weitere, mit heller Freude begrüßte Befreiung. Denn dieser Ton war der Beweis dafür, daß die Baronin damals nach ihres Mannes Ermordung die Wahrheit gesagt hatte. Aus dem einen

Wahrheitsbeweis aber schöpfte Bassows nach Vertrauen so sehr verlangendes Herz eine Rechtfertigung für ihr ganzes Wesen, einen frohen Glauben an die Zuverlässigkeit all ihrer Worte. Wieder und wieder flüsterten seine Lippen an diesem Abend: „Ich darf ihr jetzt glauben, — sie hat nicht gelogen!“

Frieden und Ruhe senkten sich mit dem erschnitten Vertrauen zugleich auf ihn herab, und er schlief zum ersten Male, seit er in Gorchim hauste, einen tiefen, traumlosen Schlaf. In der Frühe freilich war er zeitig wieder wach, und seine Gedanken wanderten weit umher, um einen Punkt zu finden, von dem aus er seine Bemühungen im Sinn und im Interesse der Baronin beginnen konnte. Wider alles Erwarten kam ihm dabei der Zufall zu Hilfe. Der Diener Franz, der ihm gewohntermaßen den Kaffee um sechs Uhr auf sein Zimmer brachte, dehnte seine Anwesenheit ein wenig länger als nötig aus; es hatte den Anschein, daß irgend eine Neuigkeit ihn brüdete, die er gern losgeworden wäre. In seiner guten, aufgefrischten Laune tat ihm Bassow den Gefallen, zu fragen, was es gäbe, und nun kam Franz mit seiner Wissenschaft heraus.

„Ein Unglück häßt“ es beinahe gegeben, Herr Baron.“

„Ein Unglück?“

„Ja, drüben in Lünzin, am toten See. Der älteste Junge vom Vorarbeiter Nissen — er hat so seine zehn Jahre, der Junge, — wäre da um ein Haar ertrunken.“

„Um welche Zeit?“

„So zwischen acht und neun Uhr gestern abend soll es gewesen sein.“

„Sagen Sie mir genau, was man Ihnen erzählt hat.“

„Ja, das ist so gewesen. Der Junge hat mit seiner Schwester, die so um zwei Jahre jünger ist, noch draußen herumgespielt, und dabei sind sie — Jugend hat ja nun einmal keine Augen — fortgelaufen bis nach dem toten See. Und auf dem Wasser da liegt ein altes Boot, angekettet natürlich, damit kein Unfug damit getrieben werden kann. Na, und die beiden Kinder, wie nun Kinder einmal sind, wären gern hinausgefahren auf den See, aber das ging nicht wegen der Kette. Da sind sie denn so hineingeflogen, und der Junge hat angefangen zu schaukeln und hat immer wilder geschaukelt, und das Mädchen hat Angst gekriegt und hat sich auf den Boden vom Boote niedergekauert und hat um Gottes willen gebeten, daß er doch aufhöre. Er aber hat es nur immer toller getrieben, bis er auf einmal das Gleichgewicht verloren hat und ins Wasser gefallen ist. Da hat er denn furchtbar geschrien, und das Mädchen hat geweint, aber dann hat es doch Besinnung gehabt und ist ans Land gesprungen und ist fortgelaufen, um Hilfe herbeizurufen, weil es doch selbst nicht hat helfen können.“

„Hat man den Jungen gerettet?“

„Ja, Herr Baron. Zum Glück ist ein Holzarbeiter des Weges gekommen, und das Mädchen hat ihn ge-

rufen, und er hat auch wirklich den Jungen aus dem Wasser gezogen. Der ist schon ohne Bewußtsein gewesen, aber sie haben ihn doch wieder ins Leben zurückgebracht, und sein Vater soll ihm hinterher noch eine gehörige Tracht Prügel gegeben haben.“

„Es ist gut, Franz. Ihre Geschichte hat mich sehr interessiert — aus bestimmten Gründen. Ich danke Ihnen.“

Er hatte sich noch nicht zum Frühstück niedergesetzt, sondern stehend auf des Dieners Bericht gehört, um Franz nun durch die Frage zu überraschen: „Wissen Sie, was für Wind wir heute haben?“

„Ja, Herr Baron, so ganz genau kann ich das nicht sagen. Das heißt, nach der Weiterfahne habe ich nicht gesehen. Aber es muß wohl so derselbe Wind sein wie gestern. Zum Regen ist es nicht gekommen in der Nacht; es hat nur tüchtig gestürmt, und heute ist noch dieselbe schmale Luft.“

„Gut, — so wollen wir den hier einmal mitnehmen.“ Er weckte aufs neue des Dieners Bewunderung, indem er aus einem Waffenschrank an der Wand einen Revolver nahm und ihn auf den Tisch neben sich legte.

„Nun geben Sie genau acht,“ sagte Bassow dabei. „Ich werde jetzt rasch ein wenig fröhlichstücken, in zehn Minuten bin ich fertig. Dann gehen Sie hinunter in den Park und stellen sich bei der Bank unter den Fenstern der Frau Baronin auf und warten Sie, bis ein Schuß fällt.“

„Ein Schuß?“

„Jawohl. Mit Revolvern pflegt man zu schießen, und hier liegt ein Revolver. Also dort warten Sie, — vorher aber gehen Sie zu der Frau Baronin hinauf und sagen ihr von mir, sie solle nicht erschrecken, wenn geschossen würde. Es handle sich um einen Versuch. Haben Sie verstanden?“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Dann ist es gut. Gehen Sie.“

Der Diener verschwand, und Bassow nahm eilig sein Frühstück. Die frohe, gehobene Stimmung, die seit gestern abend in ihm war, hatte sich noch verstärkt. Erklärte war der geheimnisvolle Hilferuf, sein Ursprungs-ort bestimmt und festgelegt. Das neue Rätsel hatte sich von selbst gelöst, vielleicht kam nun auch die Lösung des alten. An ihr mitarbeiten zu können, mit freiem Herzen einem bestimmten Ziel entgegenzustreben, der Baronin dienen und nützen, ihr durch die Tat ab- bitteln zu können, was er in Gedanken an ihr gestöhnt hatte, das weckte neues Lebens- und Freudegefühl in ihm. Er fühlte sein Selbst wieder, sein ursprüngliches, natürliches Wesen, das nach energischer Betätigung in einer Umgebung ohne Geheimnis und Unsicherheit verlangte.

(Fortsetzung folgt.)

## Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL

Generalvertreter für Österreich

23

S. Clai .: Pola

Via Sergia 13. Telephon 601.

Die

# BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomptiert Wechsel, gewährt Baukredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen.

Entgegennahme von „Vormerkungen“ für die Klassenlotterie.

87

## Blanchissage hygiénique a vapeur repassage

Filiale der Laibacher Feinbüglerel und Dampfwascherei mit Motorbetrieb

# ANTON ŠARC

Via Sergia Nr. 67                      POLA                      Cillo Gionatasi Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglerel empfiehlt sich zur Übernahme aller Damen- und Herrenwäsche sowie Vorhangappretur zur feinsten Ausführung. Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonendst behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Hochfeinste geleistet. Waschkleider und Damenblusen werden sauber und chic gebügelt. Krügen, Manschetten etc. vom eleganten Matt bis zum feinsten Hochglanz gepulzt und modern fassoniert. — Fenstervorhänge werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.

Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.

Eierzeit führt bis acht Tage.                      Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich.                      Schnellwälsche acht Stunden.

# Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wolke.

33 Nachdruck verboten  
(Copyright 1912 by Anny Wolke, Leipzig.)

„Evelyn, ich verzehle dir“, sprach er erschüttert, „du hast dich selbst gerächt. Gott sei deiner armen Seele gnädig.“

Niemand verstand die geflüsterten Worte. Die Menge verharrte stumm in ehrfürchtigem Schweigen. War es nicht, als glitteten sich die verzerrten Züge der toten Frau unter James Woods vergebenden Worten? War es nicht, als glittete ein Lächeln darüber hin und als brette sich die Majestät des Todes feierlich über die schöne Frau, die jetzt so still in dem Schnee schlief, so still und tief?“

Der Engländer biß die Zähne aufeinander. Nun schritt der Genosse Tod durch den weißen Wald, und die stille Frau dort, die hatte er zur Strecke gebracht.

Oben von der Bobstighbahn kam jetzt die „Hege“ herabgefaßt. Kurz vor der Kurve stand mit einem Ruck der schwere Schlitten.

In fliegender Eile kam die Mannschaft den Abhang hinab.

Hans Ulrich schloß seine Schwester fest in die Arme, als er sie fast unverfehrt fand, und Sremengard umschlang, erschüttert aufweinend, Angelids Schulter.

„Gott sei Dank, daß du lebst!“ flüsterte sie ihr zu. „Ich war halb wahnsinnig vor Angst, als der „Mar“ nicht signalisiert wurde. Wir sind gleich hinab. Die Sanitätskolonne folgt uns auf dem Fuße. Gottlob, daß wir sie wohl nicht brauchen.“

Der Prinz war schon mit Suthelm zu Frau von Köpping getreten.

„Tot?“ fragte er erschüttert. „So jung noch und so schön.“

Nach Suthelm blickte bewegt auf die stille Schlüferin. In seinen sonst so kalten, spöttischen Augen blinkte ein warmer Schein.

Sremengard hatte einen Augenblick mit weitgeöffneten Augen auf die tote Frau des Mannes gestarrt, die schuld daran war, daß sie ihn verloren.

Und plötzlich schrie Sremengard wie verzweifelt auf. Sie sah Leo und Angelid, die Köppings Körper bedeckten, hastig fort und blickte mit irren Augen auf den wie tot daliegenden Mann, dem das rote Blut über die Stirn sickerte.

„Tot!“ schrie sie auf. „Auch tot? Nein, es darf nicht sein, er darf nicht sterben, er muß wissen, daß ich ihn nie vergesse, nie, nie, daß ich ihn immer lieb gehabt, immer, immer!“

Sie war neben Köpping in den Schnee gesunken. Mit zitternder Hand stand sie Leo bei, der sich soeben mühte, einen Verband um Köppings Wunde zu legen. Da stand auch schon der Prinz an ihrer Seite. Sein Gesicht war totenbleich, und herrisch blickten die bleuen Augen.

„Steh' auf!“ rief er ihr mit unterdrückter Stimme zu. „Du machst dich unmöglich. Was soll das Theater?“

Aber Sremengard hörte ihn nicht, sie sah auch gar nicht, daß der Prinz sich brüskt von ihr wandte. Sie legte ihren Kopf auf Köppings Brust und tauschte seinem Herzschlag, und dann schluchzte sie auf: „Er lebt! Gott sei Dank, er atmet, er lebt!“

Und ihre heißen Tränen strömten über Köppings bleiche Hände. Da schlug der so schwer Verletzte die Augen auf.

Einen Augenblick irrten sie verständnislos über Sremengards Antlitz, als er aber ihre Tränen sah, die jetzt auf sein Antlitz fielen, da glitt ein Lächeln über seine Züge, und leise drängte es sich über seine Lippen: „Nun ist das Sterben schön, Sremengard, da du mich geleitest.“

Dann umfing ihn wieder tiefe Bewußtlosigkeit. Leo aber flüsterte Sremengard zu: „Ich bitte dich, Sremengard, steh' auf und geh' zu Prinz Sinter. Du machst dich wirklich unmöglich.“

Das schöne Mädchen aber sah weit in die Ferne, als hörte sie nichts von alledem, was um sie her vorging. Was ging sie der Prinz an! Seine Braut? Das konnte auch eine andere sein, aber hier zu diesem todblassen Mann, dessen Blut den weißen Schnee färbte, zu dem gehörte sie im Leben und im Tode.

Jetzt kam eine leise Unruhe in die Menge der Zuschauer. Die Sanitätskolonne mit Samaritern und zwei Ärzten nahte. Dort unten auf der Straße nach Oberdruff hielt der Schlitten mit dem roten Kreuz auf der weißen Fahne. Auch einige andere Schlitten waren zur Stelle.

Vorsichtig trug man Köpping, nachdem der Arzt dem Verwundeten einen Notverband angelegt, den Abhang zur Straße hinab.

Still bettete man dann sein totes Weib ihm zur Seite. Er wußte es nicht.

Sremengard und Leo gingen neben dem Schlitten mit der traurigen Bürde einher.

Prinz Sinter war in den ersten Schlitten gestiegen. Ohne Abschied war er davongefahren. Sremengard hatte es nicht einmal bemerkt.

James Wood hob Angelid und Riele Wossen in den Schlitten. Als er nach ihnen einsteigen wollte, bat Angelid leise:

„Ich möchte gern, daß Rieles Bruder mit uns fährt und Dunkel Gerwin. Wollen Sie das veranlassen?“

Er biß die Zähne aufeinander und trat sofort zurück.

Angelids Augen grüßten ihn noch einmal, als sie mit dem jungen Wossen, der seine Schwester, die mit einer Ohnmacht kämpfte, im Arm hielt, und mit Dunkel Gerwin am Silberbach entlang aufwärts fuhr.

„Wollen Sie nicht mit uns fahren, Mister Wood?“ fragte Suthelm, der soeben mit Baron Sörres einen Schlitten bestieg.

James Wood winkte nur still abwehrend mit der Hand.

Eine Weile stand er noch und sah dem stillen Zuge mit der toten Frau nach, die um ein Haar zur Mörderin der anderen, die er liebte, geworden war, der toten Frau, die — es hätte nicht viel gefehlt — die ganze Mannschaft getötet hätte. Dann aber wandte er sich dem stillen, großen Walde zu.

Langsam durch den tiefen Schnee stampfend, schritt er aufwärts.

In weichen, weißen Nocken fiel der Schnee. Nun webte die Schneefrau mit dem Spinngesicht wieder ihr Leidentuch.

Durch die hohen Tannen, die so schwer an der Schneelast trugen, ging ein Lechzen und Stöhnen.

Der Schnee knisterte, und nur ganz von fern her klang der klagende Laut eines Hundes.

Immer weißer, immer tiefer, immer geheimnisvoller wurde der Wald. —

Und James Wood schritt allein durch die Schneepacht. Nein, er schritt nicht allein, das weiße Winterweib war bei ihm.

Und er dachte an den Genossen „Pein“, wie der Dichter des seltsamen Liedes vom Winterweib den Tod nannte, der die blasse Schneefrau gefesselt hielt, und James hatte plötzlich die Empfindung, als möchte dieser Gefesselte Tod ein recht guter Genosse sein, als ob er ihn lieb hätte, als ob er recht gut Freund mit ihm sein könnte.

(Fortsetzung folgt.)

**Frauen** nehmen bei Störungen (Blutstockung) keine wertlosen Pillen, Tabletten, Pulver, Tees, Meln angenehm zu nehmendes erprobtes garant. unschädli. Mittel hilft sicher. Täglich erhalte freiw. Dankschr. Eine grosse Schachtel K 4.85 portofrei. Diskrete Zusendung durch Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 103 (Niedertaalitz). Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch Wiener oder Budapest Versandstelle, daher Zollschwierigkeiten ausgeschlossen.

## Hautunreinigkeiten

# Pinosol

wie Mitesser, Wimmerln, Fettglanz, rauhe und rissige Haut beseitigt

bas die heilkräftigen Bestandteile des Teers isollert und von den riechenden, färbenden und klebrigen Bestandteilen befreit, enthält und nach den Beobachtungen der Grazer dermatologischen Klinik wirksamer ist, wie die offiziellen Teerarten.

Die Anwendung geschieht am besten in Form der **flüssigen Pinosolseife** (in Flaschen zu Nr. 1.— und Nr. 2.50 langreichender Vorrat).

Wer gewohnheitsgemäß feste Seifen vorzieht, verwende 5% **Pinosolseife** (90 Hüll.), **Pinosol-Boraxseife** (80 Hüll.) oder **Pinosol-Schweidemilchseife** (8r. 1.—).

Gegen Hautleiden und Ausschläge empfehlen die Aerzte feste 10%ige Pinosolseife und Pinosol-Schwefelseife (Nr. 1.—). Näheres über den Seifen beiliegende Prospekt.

**Für Kopfwassungen gegen Haarausfall, Schuppen etc. dient die flüssige Pinosol-Haarseeife in Flaschen zu K 1.— und K 2.50 (langdauernder Vorrat).**

In Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Pinosolwerke G. Hell & Comp., Troppau  
Wien, I., Hellerstorferstraße 11/13.

**DEPOTS IN POLA:**  
in den Drogerien: G. Tomlinz, August Zulfant, Teodoro Paulusch, Georg Apollonio und im Sanitätsgeschäft Anton Buxdon, Parfümerie Carlo Zollig. 418

**„Ecco-Sterkin“** ersetzt Putz- u. Scheuerseife und reinigt alles.

Jede Hausfrau verlange bei ihrem Lieferanten **Ecco-Sterkin**

**Puchleitner & Co., Triest**  
Fabrik von Waschseifen und chem. Produkte.  
„ECCO“ ges. gesch. Marke. 39

## Brünner Stoffe

für Herren- und Damenkleider zu billigsten Fabrikpreisen — kauft man am besten bei

**Eitzler & Dostal, Brünn**  
Schwedengasse 134 68  
Lieferanten des Lehrerbundes und Staatsbeamtenvereines.

Durch direkten Stoffeinkauf vom Fabrikplatz erspart der Private viel Geld. Nur irische, moderne Ware in allen Preislagen. Auch d. kleinste Maß wird geschnitten.

**Reichhaltige Musterkollektion postfrei zur Ansicht.**




**Triumph jeder Dame ist, mit dem neuesten Patent**



**WEX**

**Ondulisieren**

sich ohne Vorkenntnisse ondullieren zu können. — Die Wellen übertreffen an Schönheit jede Handondullierung.

**Joh. Pauletta .: Pola**  
Piazza Port' Aurea.  
Prospekte gratis. 15 Prospekte gratis.

# Leonhardi's Tinten

**Allein echte Anthracen-Cinte**

Das beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schriften aller Art!

Farbige Tinten, Autographint, Hektographint, flüssige Tusche, Atral, flüssige Aquarelltusche für Ingenieure und Zeichner; Tintepulver und -extrakt, Stempelfarben und Stempelklassen, Kopierdruckfarben, Präparate zum Wäsohozeichnen; Gummi u. Syndetikon.

**Allein echte Anthracen-Cinte**

Das beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schriften aller Art!

**Papier- und Schreibrequisitenhandlung Jos. Krmpotić**